

**Vom Kommen, Gehen und Bleiben.
Wanderungsgeschehen und
Wohnstandortentscheidungen
aus der Perspektive ländlicher Räume**

Annett Steinführer, Frank Osterhage (Hrsg.)

Thünen Report 118

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliography; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – Suggested source citation:

Steinführer A, Osterhage F (eds) (2024) Vom Kommen, Gehen und Bleiben : Wanderungsgeschehen und Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 344 p, Thünen Rep 118, DOI:10.3220/REP1733391185000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.



THÜNEN

Thünen Report 118

Herausgeber/Redaktionsanschrift – Editor/address

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 64
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-report@thuenen.de
www.thuenen.de

ISSN 2196-2324

ISBN 978-3-86576-283-2

DOI:10.3220/REP1733391185000

urn:nbn:de:gbv:253-202412-dn069200-0

Vom Kommen, Gehen und Bleiben.

**Wanderungsgeschehen und
Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive
ländlicher Räume**

Annett Steinführer, Frank Osterhage (Hrsg.)

Thünen Report 118

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Förderung des Vorhabens erfolgte aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgte über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (Förderkennzeichen Thünen-Institut: 2818LE006, ILS: 2818LE005).

Dr. Annett Steinführer (Hrsg.)

Joachim Kreis (bis 5/2024), Dr. Aura Moldovan, Heike Peter (bis 8/2023)

Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

Bundesallee 64

38116 Braunschweig

Telefon: + 49 531 596 5225

E-Mail: annett.steinfuehrer@thuenen.de

Frank Osterhage (Hrsg.)

Dr. Cornelia Tippel, Dr. Janna Albrecht, Paul Mattis Helmrich (bis 10/2022),

David J. Hölzel (bis 9/2019)

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH

Brüderweg 22–24

44135 Dortmund

Telefon: + 49 231 9051 216

E-Mail: frank.osterhage@ils-forschung.de

Thünen Report 118

Braunschweig und Dortmund, im Oktober 2024

2 Eine bundesweite Bevölkerungsbefragung als Untersuchungsansatz: methodologische und konzeptionelle Aspekte von Durchführung und Auswertung

JOACHIM KREIS, FRANK OSTERHAGE, ANNETT STEINFÜHRER

Um Gründe für Wanderungs- und Bleibeentscheidungen – also die subjektive Sicht der Handelnden – aufzudecken und damit das Wanderungsgeschehen in einem Untersuchungsraum besser zu verstehen, sind Befragungen zu den Wohnstandortentscheidungen von Personen und Haushalten unabdingbar. Seit den 1970er und noch einmal verstärkt in den 1990er Jahren haben vor allem größere Städte eigene kommunale Umfragen durchgeführt, um insbesondere mehr über die Hintergründe von Stadt-Umland-Wanderungen zu erfahren (vgl. hierzu Querauswertungen von Heitkamp, 2002; Ismaier, 2002; Bleck und Wagner, 2006). In der jüngeren Vergangenheit hat es mehrere dieser sogenannten Wanderungsmotivuntersuchungen gegeben (vgl. u. a. Hanse- und Universitätsstadt Rostock, 2019; Stadt Dortmund, 2020; Stadt Wolfsburg, 2020). Daneben ist es im Rahmen von Forschungsprojekten immer wieder einmal zu größeren Befragungen gekommen, die ein bestimmtes Erkenntnisinteresse in den Blick genommen haben (vgl. z. B. Kley, 2009; Danielzyk et al., 2014; Siedentop et al., 2014).

Gemeinsam ist allen diesen Befragungen, dass es sich um regionale oder lokale Fallstudien handelt, bei denen ein bestimmter Untersuchungsraum innerhalb des Bundesgebietes betrachtet wird. Eine **bundesweite Bevölkerungsbefragung** zu Wohnstandortentscheidungen – zudem **mit einem repräsentativen Charakter** – existiert für Deutschland bislang nicht. Mit dem KoBaLd-Projekt ist der Anspruch verbunden, dieses Defizit der aktuellen Wanderungsforschung anzugehen. Damit werden die Debatten zum Wanderungsgeschehen und zur Raumentwicklung, die hierzulande in den vergangenen zwei Jahrzehnten intensiv geführt wurden, entscheidend ergänzt. Anstatt lediglich räumliche Muster auf Fallstudienbasis zu beschreiben und zu analysieren, können mit einer solchen Befragung die dahinterliegenden Gründe aufgedeckt und Erklärungsansätze entwickelt werden. Da sich viele der vorliegenden kommunalen Befragungen in erster Linie auf die Verhältnisse innerhalb von Stadtregionen beziehen, bestand zudem ein besonderes Anliegen darin, auch ländliche Räume mit ihren unterschiedlichen Facetten adäquat abzubilden. Eine weitere Besonderheit des KoBaLd-Projektes besteht darin, dem Bleiben als Wohnstandortentscheidung eine gewisse Bedeutung zu schenken.

Eine große Herausforderung ergibt sich aus dem bundesweiten Ansatz der Befragung in Bezug auf den Zugang zur Grundgesamtheit. Kommunale Wanderungsmotivuntersuchungen ebenso wie weniger spezifische kommunale Bürgerumfragen erfolgen zumeist postalisch und nutzen Adressdaten aus den örtlichen Melderegistern. Diese Vorgehensweise scheidet bei einer Befragung aus, die auf das gesamte Bundesgebiet ausgerichtet ist, da die notwendigen Adressen nicht zentral vorliegen. Zudem wurden online-basierte Zugangswege mit Blick auf die gewünschte Zufallsstichprobe und Repräsentativität der Befragung ausgeschlossen. Daher fiel die Entscheidung für eine telefonische Befragung, bei der automatisch erzeugte Telefonnummern genutzt wurden und zu Beginn jedes Gesprächs ein komplexes Screeningverfahren erfolgte. Ein solches Untersuchungsdesign ließ sich nur in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Befragungsinstitut umsetzen, das 2020 mit dem unabhängigen Sozialforschungsinstitut infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH in Bonn gewonnen werden konnte.

Das Kapitel beginnt mit einer Darstellung der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung der Befragung (Kapitel 2.1). Die nachfolgenden Erläuterungen zur Durchführung der Bevölkerungsbefragung (Kapitel 2.2) und zur Gewichtung der Daten (Kapitel 2.3) greifen auf den von infas erarbeiteten Methodenbericht zurück (Steffan et al., 2020). Kapitel 2.4 widmet sich Fragen von Datenlieferung und -schutz, Kapitel 2.5 ausgewählten Aspekten der Datenaufbereitung. In Kapitel 2.6 werden die methodische Besonderheit der offenen Fragen im Rahmen der Telefonbefragung ebenso wie ihre Erhebung und Codierung genauer erläutert.

2.1 Vorbereitung der Bevölkerungsbefragung

Inhaltliche Vorbereitung: Fragebogenentwicklung

Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte parallel zur Verfeinerung des konzeptionellen Modells (Kapitel 1.2.3). Im Verlauf dieses aufwendigen Prozesses waren Entscheidungen sowohl hinsichtlich inhaltlich-konzeptioneller Aspekte (z. B. konkrete Operationalisierungen, Aufnahme oder Weglassen einzelner Items) als auch in Bezug auf methodologische Aspekte (z. B. Übernahme bestehender oder Neuentwicklung von Items und Antwortkategorien, Verwendung geschlossener oder offener Fragen) zu treffen.

Das Projektteam am Thünen-Institut und am ILS führte vor der Übergabe des Fragebogens an infas verschiedene interne Pretests durch. Anschließend wurde der Fragebogen von infas programmiert und mehrfach sowohl durch das KoBaLd-Projektteam als auch durch infas getestet. Im Rahmen des offiziellen Pretests im infas-Telefonstudio Ende April 2020 wurden 75 Probeinterviews durchgeführt. Alle Pretests führten zu weiteren Überarbeitungen des Fragebogens. Dem eigentlichen Fragebogen vorgeschaltet war ein sogenannter Screening-Teil, der Wanderungs- und Bleibeentscheidungen der potenziellen Zielperson in der Vergangenheit sowie den aktuellen Wohnort und (im Falle einer Wanderung) den vorherigen Wohnort ermittelte (Kapitel 2.2).

Der finale Fragebogen (vgl. Anhang 1) enthält folgende Themenblöcke:

- Regionsverbundenheit
- Wohnbiografie
- aktuelle Wohnsituation
- Befragungsperson und Haushalt (aktuelle Situation [G2])⁷
- Haushalts- und Wohnsituation zum Zeitpunkt der Wegzugsentscheidung (G1) und unmittelbar nach dem Zuzug (GU)
- Wegzugs- und Zuzugsentscheidung (*ex post*): Gründe, Kriterien der Wohnstandortwahl, Einstellungen zur und Wahrnehmungen der Wanderungsentscheidung, Suche nach neuem Wohnort und Kompromisse
- Bleibeentscheidung (*ex post*): Zeitpunkt, Gründe, Haushalts- und Wohnsituation (E1) zum Zeitpunkt der Bleibeentscheidung, Einstellungen zur und Wahrnehmungen der Bleibeentscheidung
- multilokales Wohnen
- weitere Umzugsabsichten und -pläne, Umzugsentscheidung (*ex ante*): Gründe, Einstellungen zur und Wahrnehmungen der Umzugsentscheidung
- Wunschwohnstandort
- technische Informationen (Telefonanschlüsse)

Organisatorische Vorbereitung

Die gemeinsamen vorbereitenden Arbeiten von Projektteam und infas begannen im Januar 2020. Ab Mitte März 2020 beeinflusste die weltweite COVID-19-Pandemie auch die Vorbereitungen der Befragung. Aufgrund des bundesweiten Lockdowns im Frühjahr 2020 musste infas bewährte interne Arbeitsroutinen umstellen. So fanden die Schulungen der Interviewerinnen und Interviewer in Form mehrerer Webinare statt, an denen auch das KoBaLd-Projektteam punktuell teilnahm. Die Befragung selbst konnte Mitte Juni 2020 beginnen.

Bestandteil der organisatorischen Vorbereitungen waren auch Gespräche mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), das sich 2019 bereiterklärt hatte, die Teilstichprobe „Stadt zu Stadt“ im Rahmen der Bevölkerungsbefragung zu finanzieren (Kapitel 2.2).

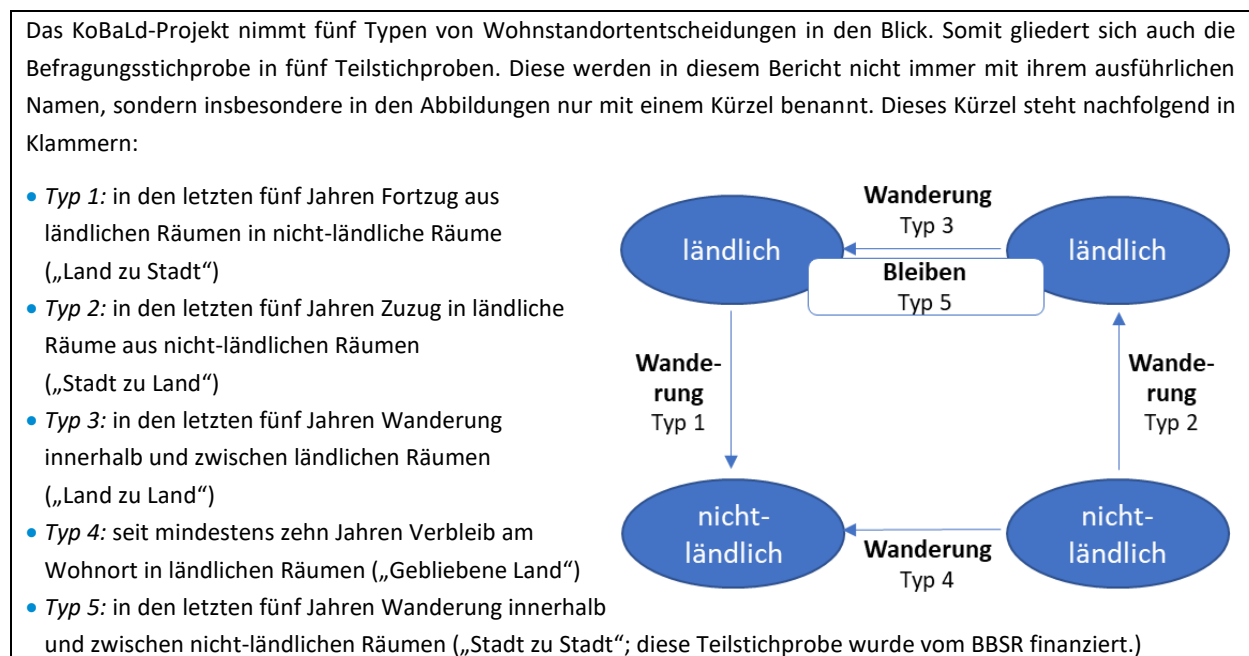
⁷ G2 steht für die Situation zum Befragungszeitpunkt, G1/E1 für jene zum Zeitpunkt der Wanderungs- bzw. Bleibeentscheidung und GU für jene unmittelbar nach der Wanderung.

2.2 Durchführung der Bevölkerungsbefragung

Gesamt- und Teilstichproben sowie Grundgesamtheit

Das Sampling für die Studie orientierte sich an der letzten Wanderung und differenzierte nach Quell- und Zielräumen. Diese werden auf der Grundlage der sogenannten Thünen-Typologie (Küpper, 2016) nach ländlichen und nicht-ländlichen Räumen unterschieden.⁸ Die **Zielgruppe der Gewanderten** wurde auf Personen eingegrenzt, die zum Befragungszeitpunkt innerhalb der vergangenen fünf Jahre innerhalb Deutschlands gewandert waren, also eine Gemeindegrenze überschritten hatten. Der Schwellenwert von fünf Jahren ergab sich aus der Notwendigkeit, im durch das Befragungsbudget vorgegebenen Zeitrahmen des Screenings die angestrebte Anzahl von etwa 3.000 Gewanderten zu erreichen. Nach unserer Kenntnis der Wanderungsforschung ist es zudem nicht unüblich, Wanderungen zu untersuchen, die bis zu fünf Jahre zurückliegen. Zur Abdeckung des Fünfjahreszeitraums in der Nettostichprobe erfolgen im Kapitel 2.5.1 weitere Ausführungen. Als **Zielgruppe für die Gebliebenen** wurden Personen in ländlichen Räumen bestimmt, die ihr Leben in der gleichen Gemeinde verbracht haben (vgl. Erickson et al., 2018) oder zum Befragungszeitpunkt zehn Jahre oder länger am aktuellen Wohnort lebten (vgl. Stockdale und Haartsen, 2018 und Kapitel 2.5.2). In der genaueren Auswertung (Kapitel 3.8) sprechen wir in diesem Zusammenhang von Einheimischen und länger Zugezogenen. In der Forschung gibt es keinen einheitlichen Schwellenwert zur Definition von Zugezogenen. Diese letztgenannte Gruppe und damit das Bleiben als Wohnstandortentscheidung wird ausschließlich für ländliche Räume betrachtet. Menschen, deren letzte Wanderung sechs bis zehn Jahre vor dem Befragungsjahr 2019/2020 stattfand, waren gemäß Projektkonzeption ausgeschlossen. Zusammengefasst stellt Abbildung 2.2.1 die fünf Typen von Wohnstandortentscheidungen noch einmal vor.

Abbildung 2.2.1: Typen von Wohnstandortentscheidungen im Forschungsprojekt KoBaLd



Quelle: Eigene Darstellung

⁸ Da sich das vorrangige Abgrenzungsinteresse der Thünen-Typologie auf ländliche Räume bezieht, werden die verbleibenden Regionen dort als „nicht-ländliche“ Räume bezeichnet (Küpper, 2016). In diesem Thünen Report verwenden wir für letztere synonym auch die Bezeichnung „städtische Räume“.

Die **Grundgesamtheit** der Befragung bildeten alle privaten Haushalte in Deutschland mit mindestens einem Haushaltsmitglied ab 18 Jahren, für die einer der fünf Typen von Wohnstandortentscheidungen zutraf. Somit setzt sich die Grundgesamtheit der Gesamtstichprobe aus fünf Teilstichproben zusammen, die nachfolgend auch als „Zellen“ bezeichnet werden.

Auf Grundlage von Auswertungen der amtlichen Wanderungsstatistik durch das ILS ist eine Schätzung der Anzahl von Wanderungsfällen je Typ in der Grundgesamtheit möglich. Hierbei werden Wanderungsfälle von Nationalitäten, die einen hohen Anteil an Schutzsuchenden (u. a. Asylbewerberinnen und -bewerber) aufweisen, außen vor gelassen (zum Hintergrund vgl. Osterhage und Albrecht, 2021: 4). Die Zahlen in Tabelle 2.2.1 beziehen sich auf die Wanderungsstatistik von 2018. Sie kommen wahrscheinlich einem Durchschnittswert der Wanderungen zwischen Sommer 2015 und Sommer 2020 am nächsten. Für den Bleibetyp kann die Größe der Grundgesamtheit aufgrund fehlender statistischer Daten nicht geschätzt werden.

Tabelle 2.2.1: Stichprobe und Grundgesamtheit im Vergleich

	Stichprobe		Grundgesamtheit	
	Absolute Zahlen	In Prozent	Absolute Zahlen	In Prozent
Wanderungstypen				
Land zu Stadt	585	20,9	477.046	15,8
Stadt zu Land	610	21,8	491.042	16,3
Land zu Land	801	28,6	1.335.984	44,3
Stadt zu Stadt	801	28,6	712.618	23,6
Gesamt	2.797	100,0	3.016.690	100,0
Bleibetyp				
Gebliedene Land	803	–	(unbekannt)	–
Gesamt	3.600	–	(unbekannt)	–

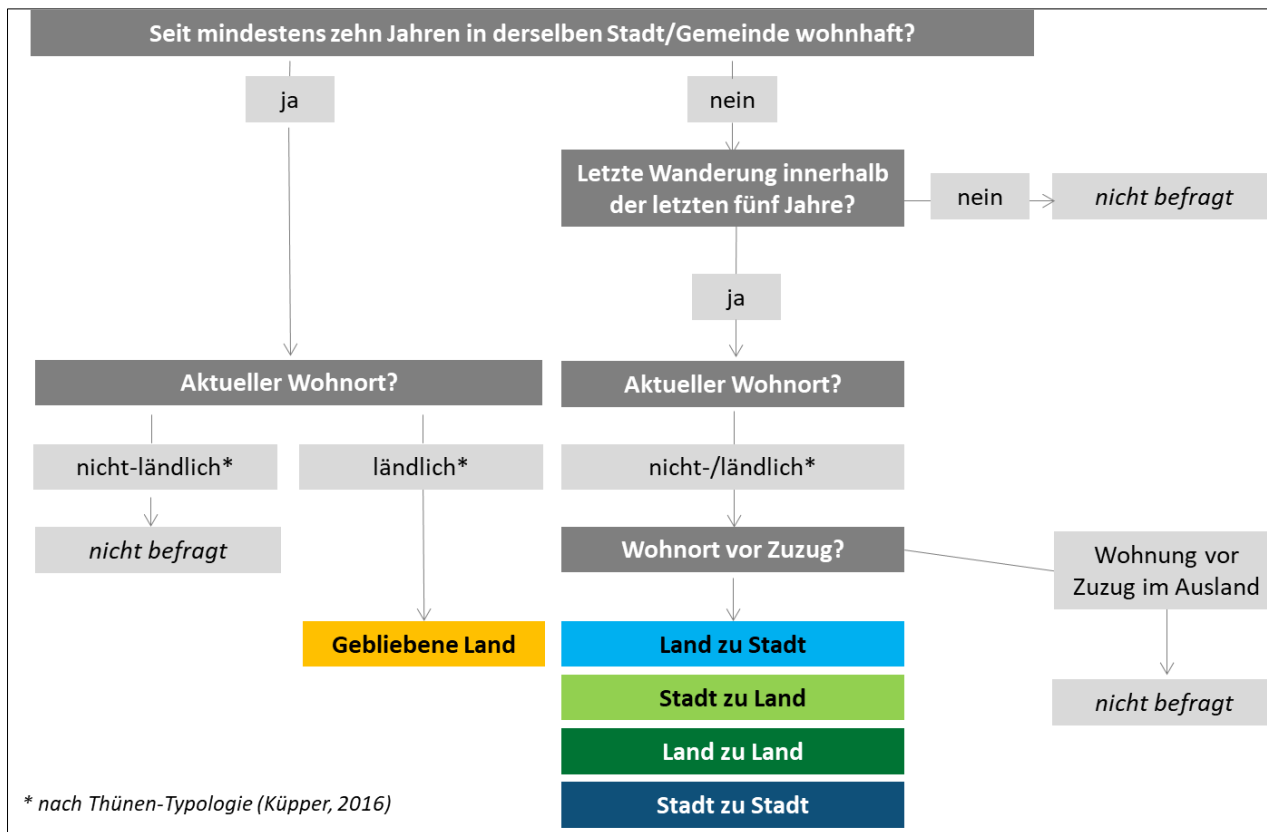
Quelle: Steffan et al. (2020: 31 ff.)

Für Analysen zur Gesamtheit dieser Binnenwanderungen sind die vier Wanderungstypen entsprechend ihres Anteils am Wanderungsgeschehen zu berücksichtigen. In der Befragung sind sie mit insgesamt 2.797 Befragten vertreten. Wie aus Tabelle 2.2.1 ersichtlich, weicht vor allem für den Typ „Land zu Land“ der Anteilswert von Befragten in der Teilstichprobe mit 28,6 Prozent deutlich von ihrem Anteil von 44,3 Prozent in der Grundgesamtheit ab. Anders ausgedrückt: Für die Studie wurde für die Wanderungstypen eine disproportional geschichtete Stichprobe gezogen, das heißt, die Fallzahlen je Wanderungstyp waren vom KoBaLd-Projekt vorgegeben. Die Disproportionalität wird im Gewichtungsverfahren der Daten (Kapitel 2.3) ausgeglichen.

Screening-Verfahren

Die Befragung wurde telefonisch auf Deutsch durchgeführt (*computer assisted telephone interviews*; CATI). Eine methodische Herausforderung bestand in der Realisierung der fünf Teilstichproben. Da diese in keinem Register geführt werden, musste mit Hilfe eines **individuellen Screenings** zu Beginn jedes Interviews erst ermittelt werden, ob die kontaktierte Person einem der fünf Typen von Wohnstandortentscheidungen angehörte (vgl. Abbildung 2.2.2). Die Grundlage für die Zuweisung zum jeweiligen Typ (bzw. für den Ausschluss aus der Befragung) bildete eine vollständige Liste der Städte und Gemeinden in Deutschland aus dem Gemeindeverzeichnis mit Stand 31.02.2020 (einschließlich Postleitzahlen). Für jede Stadt und Gemeinde war vermerkt, ob sie laut Thünen-Typologie in einer ländlichen oder einer nicht-ländlichen Kreisregion liegt. So konnte die „Ländlichkeit“ des Wegzugsortes und die des Zuzugsortes ermittelt werden. Die Analyse der Ortsdaten ergab, dass trotz dieses Verfahrens 79 Fälle als Wanderungstypen eingeordnet worden waren, obwohl Herkunfts- und Zielort in der gleichen Gemeinde lagen. Diese Fälle werden in sämtlichen Analysen ausgeschlossen.

Abbildung 2.2.2: Generierung der Teilstichproben nach Typen von Wohnstandortentscheidungen im Interviewverlauf (Screening)



Quelle: Eigene Darstellung nach Steffan et al. (2020: 17)

Befragungsweg Telefon und Auswahl der Auskunftsperson

Die Basis für die telefonische Befragung bildete eine ADM-Dual-Frame-Stichprobe.⁹ *Dual Frame* bedeutet die Ziehung einer Stichprobe aus zwei Auswahlrahmen, das heißt, es werden zwei unterschiedliche Stichprobenansätze (einer für Nummern mit Festnetzanschluss, ein anderer für die Mobilfunknummern) miteinander verbunden.

Im Fall einer Festnetznummer wurden Haushalte kontaktiert und Personen, die die genannten Kriterien erfüllten, befragt. Sofern das auf mehrere Personen im Haushalt zutraf, erfolgte eine Auswahl der zu befragenden Person nach der Last-Birthday-Methode (Binson et al., 2000). Im Fall einer Mobilfunknummer war der Hauptnutzer bzw. die Hauptnutzerin des Mobiltelefons die potenzielle Zielperson, falls die Auswahlkriterien (vgl. Abbildung 2.2.2) auf ihn oder sie zutrafen.

Grundlage für das Festnetz- und das Mobilfunkauswahlrahmen bildete das Standardverfahren der ADM-Institute, das sogenannte Gabler-Häder-Verfahren (Gabler und Häder, 1998). Für die Ziehung der Bruttostichprobe konnte bei den Festnetznummern eine Schichtung nach Bundesländern vorgenommen werden. Die Mobilfunknummern lassen sich hingegen nicht regional verorten.

Mischungsverhältnis von Festnetz- und Mobilfunk

In der realisierten Gesamtstichprobe sollte anfänglich (netto) ein Mischungsverhältnis von 70 Prozent Festnetz- zu 30 Prozent Mobilfunknummern erreicht werden. Aufgrund der geringen Anteile an Personen in den

⁹ ADM steht für Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V.

Wanderungszellen mit der geringsten Prävalenz in Bezug auf eine Wanderung in den fünf Jahren vor der Befragung wurde der Anteil an Mobilfunknummern im Verlauf der Feldphase deutlich erhöht.

In der Bruttoeinsatzstichprobe (1,78 Millionen Telefonnummern; s. u.) betrug das Mischungsverhältnis 50 Prozent Festnetz- zu 50 Prozent Mobilfunknummern. In der realisierten Nettostichprobe liegt das Verhältnis bei 37 Prozent Festnetz zu 63 Prozent Mobilfunk (dabei Wanderungstypen: 29 zu 71 Prozent, mit nur geringen Abweichungen in den vier Typen, Bleibetyp: 63 zu 37 Prozent). Diese Unterschiede sind aus methodischer Sicht unproblematisch.

Feldzeit, Stichprobenrealisierung und Interviewabbrüche

Die Bevölkerungsbefragung fand zwischen Mitte Juni und Ende September 2020 statt. Für Rückfragen und Rückmeldungen informierte infas auf seiner Webseite und stellte eine E-Mail-Adresse sowie eine studienspezifische kostenfreie Telefonnummer zur Verfügung. Im Unterschied zur sonst üblichen Interviewdurchführung aus einem Telefonstudio wurden aufgrund der COVID-19-Pandemie die meisten Interviews von Zuhause aus geführt. Das Monitoring der Interviewführung konnte deshalb nicht in gewohnter Weise erfolgen. Auch das KoBaLd-Projektteam musste auf die geplante Hospitation im Telefonstudio verzichten.

Die Bruttoeinsatzstichprobe umfasste insgesamt 1.782.157 Telefonnummern. Vorherigen Erfahrungen und Erwartungen entsprechend, entfiel ein Großteil der zufallsgenerierten Telefonnummern auf die Kategorie „keine Zielgruppe (*non eligible*)“ (82 Prozent), überwiegend Fälle ohne Anschluss unter der angerufenen Nummer (80 Prozent). Die bereinigte Bruttostichprobe, also die Fälle, für die das Screeninggespräch positiv abgeschlossen wurde, umfasste 4.793 Fälle. In 5 Prozent dieser Fälle wurde jedoch der Start des eigentlichen Interviews verweigert oder das Interview abgebrochen. Weitere 7 Prozent der Interviews wurden unterbrochen und konnten nicht fortgesetzt werden. Schließlich wurden weitere 12 Prozent dieser Fälle nicht befragt, da die erforderliche Fallzahl in der betreffenden Teilstichprobe bereits erreicht worden war. Insgesamt wurden 3.603 Interviews geführt, von denen **3.600 Interviews** auswertbar waren (1.316 Interviews mit Fällen des Festnetz-Auswahlrahmens und 2.284 Interviews unter Mobilfunknummern).

Interviewdauer, offene Fragen, Mitschnitte und Interviewnotizen

Die Interviews dauerten im Mittel 23,7 Minuten. Dabei waren die Interviews des Typs „Gefliebene Land“ mit durchschnittlich 19,9 Minuten kürzer als jene der Wanderungstypen mit ungefähr 24,9 Minuten.

Je nach Typ von Wohnstandortentscheidung und Filterführung wurden eine bis vier offene Fragen zu Wanderungs- und Bleibeentscheidungen in der Vergangenheit sowie gegebenenfalls zu einer geplanten Umzugsentscheidung gestellt. Die Antworten wurden nach vorheriger Erlaubnis der Befragten mitgeschnitten und in einer Tondatei gespeichert. Die Erlaubnis wurde nicht generell für alle offenen Fragen erfragt, sondern einzeln, für jede offene Frage erneut. Die große Mehrheit der Befragten gab dazu jeweils ihre Erlaubnis. Es gab aber auch Fälle, in denen bei der einen Frage die Tonaufnahme erlaubt wurde und bei einer anderen nicht. Lag keine Erlaubnis vor, notierten die Interviewerinnen und Interviewer die Antworten in Stichworten.

2.3 Gewichtung der Daten

Die Gewichtung von Befragungsdaten ist ein übliches Verfahren in der empirischen Sozialforschung, um Verzerrungen der realisierten Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit auszugleichen (Grundlage der folgenden Ausführungen: Steffan et al., 2020: 29–36). Das Designgewicht gleicht die Disproportionalitäten des Stichprobendesigns aus, das Gewicht auf der zweiten Stufe hingegen die systematischen Ausfälle bei der Erhebung für die bei der Gewichtung verwendeten Variablen.

Auswahlwahrscheinlichkeiten und Kalibrierung der Designgewichte

Für die *Dual-Frame*-Stichprobe wurden Telefonnummern aus zwei Auswahlrahmen gezogen: die „ADM-Auswahlgrundlage für Telefonstichproben“ (Festnetz) und die „ADM-Auswahlgrundlage für Mobilfunkstichproben“ (Mobilfunk). Die beiden Stichproben lassen sich in Anlehnung an das von Gabler und Häder (1998) vorgeschlagene Verfahren so zusammenführen, dass die Auswahlwahrscheinlichkeiten in Festnetzstichprobe und in Mobilfunkstichprobe addiert werden. Die ursprüngliche Gabler-Häder-Formel wurde dabei nach einem neueren, von infas maßgeblich mitentwickelten ADM-Standard etwas modifiziert (ADM, o.J. [2012]).

Aufbauend auf dem Designgewicht für Personen wurde eine Kalibrierung der Merkmale Geschlecht, Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit und Zugehörigkeit zu einem der Wanderungstypen entsprechend der Wanderungsstatistik vorgenommen.¹⁰ Personen aus der Zelle „Gebliedene Land“ konnten in der Kalibrierung nicht berücksichtigt werden, da es für diese Gruppe keine bekannten Randverteilungen gibt. Für diese Fälle wurde das oben beschriebene *Dual-Frame*-Designgewicht übernommen. Für die Berechnung eines Gewichtes auf Haushaltsbasis gibt es ebenfalls keine bekannten Randverteilungen, daher wurde auch für Haushalte ihr *Dual-Frame*-Designgewicht übernommen.

Güte und Anwendung der Gewichtung

Tabelle 2.2.2 weist neben dem Mittelwert und der Standardabweichung der Gewichte auch das Effektivitätsmaß (E) aus. Es basiert auf der Varianz des Gewichtungsfaktors und ist ein Gütemaß zur Beurteilung der Gewichtung. Es drückt das Verhältnis von n zu n' als Prozentwert aus.¹¹ Da ein mehrstufiges Gewichtungsverfahren mit jedem Gewichtungsschritt die Varianz der Gewichte erhöht, lässt sich das Effektivitätsmaß von 57 Prozent für die randangepassten Personengewichte infas zufolge als gut beurteilen (Steffan et al., 2020: 36).

Tabelle 2.2.2: Kennwerte der verwendeten Gewichte

Gewichtungsvariable	Bezeichnung	Fallzahl	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Effektivitätsmaß	Effektive Fallzahl
HOCH ^a	Hochrechnungsfaktor proportional	2.797	1.078,55	932,9	94,107	8753,9	57,2 %	1.600
GEWICHT ^a	Gewichtungsfaktor proportional	2.797	1	0,865	0,087	8,116		
GEWFNPZ ^a	Gewichtungsfaktor fallzahlnormiert pro Zelle	3.600	1	0,692	0,106	5,291	67,7 %	2.437
DWHH ^a	Designgewicht Haushalte	3.600	1	0,644	0,228	2,788	70,7 %	2.545
DWHHFNZ ^a	Designgewicht Haushalte fallzahlnormiert pro Zelle	3.600	1	0,621	0,193	3,467	72,2 %	2.599

^a Namen der Gewichtungsvariablen im Datensatz

Quelle: Steffan et al. (2020: 36)

¹⁰ Entsprechende Daten wurden vom ILS geliefert.

¹¹ „Das Effektivitätsmaß gibt in Prozent der realisierten Fallzahl an, wie groß bei Verwendung des Gewichtes die effektive Fallzahl (n') bei einem passiven Merkmal ist, das mit den aktiven Merkmalen nicht korreliert. Die effektive Fallzahl entspricht der Anzahl von Befragten, die bei einer uneingeschränkten Zufallsauswahl – gegeben die Varianz des Merkmals – in der Stichprobe den gleichen Stichprobenfehler produziert hätte“ (Steffan et al., 2020: 36).

In den Datenauswertungen in Kapitel 3 werden die GewichtungsvARIABLEN „GEWICHT“ und „HOCH“ angewendet, wenn die Wanderungstypen entsprechend ihres Anteils (proportional) am Binnenwanderungsgeschehen in den fünf Jahren vor dem Befragungszeitpunkt berücksichtigt werden sollen. In entsprechenden Analyseergebnissen mit „GEWICHT“ kann die absolute Anzahl der den Ergebnissen zugrundeliegenden Fälle ausgewiesen werden. Mit der GewichtungsvARIABLE „hoch“ können die Fallzahlen auf absolute Zahlen für Deutschland hochgerechnet werden.

Hingegen findet in den Auswertungen die GewichtungsvARIABLE „GEWFNPZ“ (Gewicht [GEW] Fallzahl [F] normiert [N] pro [P] Zelle [Z]) Anwendung, wenn die Befragten der Wanderungstypen oder des Typs „Gebliedene Land“ jeweils für sich oder zum Zweck des Vergleichs aller fünf Teilstichproben analysiert werden. Ein Gewichtungsschritt entsprechend der Disproportionalität der Gesamtstichprobe ist hier nicht erforderlich, weshalb dieses Gewicht auch eine höhere Effektivität hat.

2.4 Datenprüfung, Datenlieferung und Datenschutz

Nach Abschluss der Feldphase führte infas eine formale Datenprüfung durch und prüfte Interviews mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil fehlender Angaben auf ihre Auswertbarkeit. Im Ergebnis wurden drei Interviews als nicht-auswertbar deklariert und aus dem Datensatz entfernt, womit 3.600 vollständige und gültig realisierte Interviews vorlagen. Die Audiomitschnitte wurden auf datenschutzrelevante Aussagen (z. B. Personennamen oder Kontaktangaben) geprüft und gegebenenfalls durch neutrale Angaben ersetzt. Auch kleinere Korrekturen in Methoden- und Gewichtsdaten wurden vorgenommen. Weitere Datenprüfungen erfolgten nach Datenlieferung durch das Projektteam.

Die Datenlieferung umfasste vier Datensätze:

- Befragungsdaten im engeren Sinne
- Audiomitschnitte zu den offenen Wanderungs- und Bleibefragten
- Ortsdatensatz mit Ortsnamen
- Methodendatensatz einschließlich des Kontaktverlaufs für alle eingesetzten Fälle

Aus Datenschutzgründen ist eine Trennung von Befragungsdaten im engeren Sinne, Ortsdaten und Audiodaten notwendig. Ihre Aufbewahrung erfolgte an getrennten und mehrfach geschützten Speicherorten. Nur zu Auswertungszwecken durften sie von Mitgliedern des Projektteams zusammengeführt werden. Nach jeder Auswertung waren sie wieder zu trennen.

2.5 Datenaufbereitung und Plausibilitätsprüfungen

Die Datenaufbereitung durch das KoBaLd-Team war ausgesprochen aufwendig, besonders hinsichtlich der offenen Fragen zu den Wanderungs- und Bleibegründen (Kapitel 2.6). Plausibilitätsprüfungen und Datenbereinigungen der standardisierten Fragen standen am Anfang des Auswertungsprozesses. Dafür wurde ebenso wie für die Datenauswertung das Statistikprogramm SPSS verwendet. Zahlreiche Variablen mussten recodiert bzw. um neu gebildete Variablen ergänzt werden: So waren beispielsweise Variablen zur Haushaltskonstellation erforderlich – letztere waren von besonderer Bedeutung für die Forschungsfragen des Projektes (vgl. insbesondere Kapitel 3.5). Einige Variablen wiesen Fehlwerte auf, für die Werte geschätzt werden mussten, wie für das Alter von Befragten oder das von Kindern. Außerdem mussten 80 Fälle, die einem der vier Wanderungstypen zugewiesen waren, von den Analysen ausgeschlossen werden. Diese stellten sich erst in diesem Stadium der Datenprüfung als Fälle heraus, bei denen in den fünf Jahren vor der Befragung keine Wanderung erfolgt war.

Des Weiteren wurden dem Befragungsdatensatz weitere Daten zugespielt. Dabei handelte es sich sowohl um sekundärstatistische Daten (z. B. verschiedene Gebietstypologien) als auch um eigens gebildete synthetische

Variablen. Zu Letzteren zählen Wanderungsdistanzen: In der Befragung wurden mehrere Ortsdaten erhoben. Hierbei handelt es sich für alle befragten Personen um den heutigen Wohnort. Bei den vier Teilstichproben mit den Wanderungstypen wurde zudem nach dem Wohnort vor der Wanderung gefragt. Wenn die befragte Person mehr als eine Wohnung oder sonstige Unterkunft nutzt (multilokales Wohnen), wurde außerdem die Stadt oder Gemeinde erfasst, in der diese Unterkunft liegt. Die Angaben zu den Orten wurden mindestens auf Gemeindeebene gemacht, teilweise liegen zusätzlich auch Postleitzahlen vor. Für weitergehende Auswertungen wurden die Distanzen zwischen den verschiedenen Orten ermittelt, z. B. um Nah- und Fernwanderungen unterscheiden zu können. Für die Distanzermittlung wurden im ersten Schritt Gemeinde- bzw. Postleitzahlengebiete mit Siedlungsflächen verschnitten. Die Informationen zu den Siedlungsflächen stammen aus dem CORINE Land Cover Datensatz. Für jedes Gebiet wurde anschließend der größte Siedlungsbereich identifiziert und dessen geografischer Mittelpunkt bestimmt. Im zweiten Schritt wurden die Distanzen zwischen diesen Mittelpunkten berechnet, und zwar Wege- und Zeitdistanzen im unbelasteten Straßennetz. Als Datengrundlage für das angewendete Routing-Verfahren diente OpenStreetMap (Stand 2017).

2.5.1 Das Zuzugsjahr von Gewanderten der vergangenen fünf Jahre

Unsere Analysen des Binnenwanderungsgeschehens auf Basis der Wanderungsstatistik in Deutschland erbrachten, dass der Umfang an Wanderungen in den Jahren 2016 bis 2018 mit 3,18 bis 3,02 Millionen ungefähr gleich hoch war. Aus dieser Analyse waren Personen mit Staatsangehörigkeiten ausgeklammert, die einen hohen Anteil an Schutzsuchenden aufwiesen, wie z. B. aus Syrien. Für die Binnenwanderungen der Jahre 2015, 2019 und 2020 konnte die Statistik der Regionaldatenbank Deutschland herangezogen werden. Werden von deren Daten im ungefähr gleichen Umfang wie für 2016 bis 2018 Personen mit Staatsangehörigkeiten mit einem hohen Anteil an Schutzsuchenden abgezogen, dann ist die Binnenwanderung von 2015 bis 2020 vom Umfang her mehr oder weniger stabil geblieben.

Die Stichprobe für die Gewanderten umfasste Personen in Privathaushalten, deren letzte Binnenwanderung seit Befragungszeitpunkt höchstens fünf Jahre zurücklag – also im Zeitraum von Sommer 2015 bis Sommer 2020 stattgefunden hatte –, und deren Deutschkenntnisse für die telefonische Befragung ausreichten. Daraus ergibt sich, dass für die vollen vier Jahre des Fünfjahreszeitraums, also für 2016 bis 2019, je Zuzugsjahr Befragte in ungefähr gleicher Anzahl vorhanden sein sollten. Aus einem methodischen Grund sollten sie von 2019 zu 2016 etwas abnehmen: In der Befragung wird nur die innerhalb des Fünfjahreszeitraums zuletzt stattgefundene Wanderung erfasst. Wenn Befragte in diesem Zeitraum mehrmals gewandert sind, ist lediglich die letzte Wanderung im Datensatz erhoben, während die vorherige(n) Wanderung(en) „fehlt“ bzw. „fehlen“.

Werden nur die Befragungsdaten für die Zuzugsjahre 2016 bis 2019 berücksichtigt – also auf 100 Prozent gesetzt –, dann nimmt der Anteil Befragter von Zuzugsjahr 2019 mit 32 Prozent zu Zuzugsjahr 2018 mit 30 Prozent auch etwas ab. Für die Erklärung der Abnahme auf 21 Prozent für 2017 reicht der methodische Grund – so die Annahme – nicht aus. Für das Zuzugsjahr 2016 beträgt der Anteil Befragter nur noch 17 Prozent.

Für die genauere Analyse werden die Befragungsdaten für 2015 und 2020 hinzugezogen. Aus ihnen wird – unter Berücksichtigung der Feldstände im Befragungszeitraum – abgeleitet, wie hoch der Anteil Befragter gewesen wäre, wären sie als volle Zuzugsjahre berücksichtigt worden. Es wären dann 3.070 Befragte gewesen: Der Anteil Befragter mit Zuzugsjahr 2020 hätte 24 Prozent betragen, mit Zuzugsjahr 2019 22 Prozent, weiter abnehmend bis Zuzugsjahr 2016 mit 12 Prozent und einem nochmals deutlichen Abfall auf 7 Prozent für 2015 (vgl. Tabelle 2.5.1). Auf dieser Datengrundlage ergab die weitere Analyse, dass der Anteil der aktivsten Wanderungsgruppe, die 21- bis 30-Jährigen, an den Befragten von 2018 auf 2017 deutlich abnimmt, wie Tabelle 2.5.1 zeigt. Zwischen 2018 und 2020 betragen die entsprechenden Anteilswerte zwischen 44 und 48 Prozent. Davor waren sie 2016 und 2017 im 30er-Prozentbereich und 2015 bei einem Anteilswert von 26 Prozent.

Tabelle 2.5.1: Gewanderte nach Anteilen von Altersgruppen je Zuzugsjahr (in Prozent)

Altersgruppen zum Zeitpunkt des Zuzugs	Zuzugsjahre						Gesamt
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	
18 Jahre	6	5	5	5	5	1	4
21 bis 30 Jahre	26	36	32	44	48	46	41
19 bis 20, 31 bis 38 Jahre	29	29	28	24	20	21	24
39 bis 59 Jahre	24	19	24	18	18	22	20
60 Jahre und älter	15	11	10	9	9	11	10
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

Die Grenzen der Altersgruppen wurden auf Grundlage der Analyse des Zuzugsalters von Befragten gezogen.

Befragte im Zuzugsalter von 21 bis 30 Jahre hatten die relativ höchsten Anteilswerte. Befragte im Alter von 19 bis 20 und von 31 bis 38 Jahre hatten ähnlich hohe Anteilswerte.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

Eine mögliche – und unseres Erachtens naheliegende – Erklärung für den Rückgang von Befragten vom Zuzugsjahr 2018 zu 2017 und davor liegenden Zuzugsjahren ist die abnehmende Teilnahmebereitschaft an der Befragung von 21- bis 30-Jährigen, wenn sie 2017 oder davor gewandert sind. Dies scheint aber nicht nur auf diese Altersklasse zuzutreffen, sondern auf die meisten Personen aus der Grundgesamtheit der Gewanderten der fünf Jahre vor der Befragung. Dies zeigt sich, wenn die Anteilswerte der 21- bis 30-Jährigen in den Jahren 2015 bis 2017 denen der Jahre 2018 bis 2020 angeglichen werden. Die anderen Anteilswerte der Jahre 2015 bis 2017 verändern sich dann ebenfalls und die Anteilswerte über alle Altersgruppen der Jahre 2015 bis 2020 gleichen sich in etwa an. Auch nach Anpassung der Altersstruktur der Befragten zeigt sich immer noch ein merklicher Unterschied zwischen Befragten der Zuzugsjahre 2018 und 2017 in ihren Anteilen an allen Befragten (vgl. Tabelle 2.5.2).

Tabelle 2.5.2: Gewanderte nach Zuzugsjahr vor und nach Anpassung der Anteile von Altersgruppen je Zuzugsjahr (in Prozent)

Anpassung	Zuzugsjahr						Gesamt
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	
Davor	7,4	11,8	14,3	20,7	21,8	24,0	100
Danach	8,9	13,1	15,9	19,3	20,4	22,5	100

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

Zwar nehmen aus dem erwähnten methodischen Grund die Anteile der Befragten für jedes weiter zurückliegende Zuzugsjahr etwas ab, aber die Abnahme von 2018 nach 2017 ist mit 3,4 Prozentpunkten merklich größer als die von 2020 auf 2019 mit 2,1 Prozentpunkten. Noch größer ist die Differenz der Jahre 2016 und 2015 mit 4,2 Prozentpunkten. Diese deutliche Abnahme könnte durch einen weiteren Faktor verursacht sein: den der Frageformulierung. Im Screening wurde gefragt, ob ein Zuzug in eine Stadt oder Gemeinde fünf Jahre oder weniger zurückliegt, also z. B. nach August 2015 stattfand.¹² In welchem Monat im Jahr 2015 genau die Wanderung stattgefunden hat, war – im Beispiel von September 2020 aus gesehen – vielleicht nicht mehr genau zu erinnern, sodass entsprechende Personen im Screening eventuell die Antwortoption „*Nein, ist länger her*“ gewählt haben. Die Frage, ob eine ungefähr fünf Jahre zurückliegende Wanderung nach einem bestimmten, fünf Jahre zurückliegenden Zeitpunkt stattfand, stellte vielleicht zu hohe Anforderungen an das Erinnerungsvermögen von Personen in der telefonischen, zuvor nicht angekündigten Screening-Situation. Möglicherweise wäre es besser

¹² Als genauere Angabe zum Zeitpunkt war der Monat vor dem Interviewmonat vorgegeben.

gewesen, als Bezugszeitpunkt ein ganzes Jahr zu wählen, z. B. Wanderungen nach 2014. Genauerem Aufschluss zu diesem Punkt hätte nur ein kognitiver Pretest bieten können.

Aus der Datenprüfung für das Zuzugsjahr lässt sich schließen, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an einer Befragung zu Wanderungen abnimmt, wenn der Wohnstandortwechsel mehr als drei Jahre zurückliegt. Dies betrifft besonders die Altersgruppe, in der relativ häufig gewandert wird.

2.5.2 Befragungsdaten zum Schwellenwert von zehn Jahren für länger Zugezogene

Der Bestimmung des Schwellenwerts von mindestens zehn Jahren des Verbleibs in einer Gemeinde lag unsere Annahme zugrunde, dass unter den Befragten ab zehn Jahren des Bleibens von einer Bleiben-Perspektive ausgegangen werden konnte. Damit ist gemeint, dass die Menschen dort geblieben sind, um – wenigstens für eine weitere längere Zeit – zu bleiben, bis beispielsweise alle Kinder aus dem Haus sind oder sie in den sogenannten Ruhestand eintreten (vgl. Haartsen und Stockdale, 2018). In ihrer Ortsstudie berichten Vogelgesang et al. (2016) von Zugezogenen, dass eine nennenswerte Anzahl unter ihnen erst nach einem über zehnjährigen Aufenthalt so etwas wie eine heimatliche Ortsbindung entwickelten. Ein anderer Schwellenwert bezieht sich auf den Anteil des Lebens, der an einem Ort verbracht wurde. Haben Zugezogene die Hälfte oder mehr ihrer Lebenszeit in der Gemeinde verbracht, kann dies als Indikator für bewusstes Bleiben interpretiert werden (vgl. Rössel, 2014: 99 mit Bezug auf Jacob, 1997: 43). Jenseits von Schwellenwerten wird in der Forschung auch ein qualitativer Zugang zur Bestimmung von Zugezogenen als Gebliebene in ländlichen Räumen gesucht: Befragte identifizieren sich selbst als Personen mit einer bewussten Entscheidung, für längere Zeit in einen ländlichen Raum zu ziehen (vgl. Rössel, 2014).

Eine Unterteilung der länger Zugezogenen in Quartile unter den Befragten unserer Teilstichprobe hat zum Ergebnis, dass der Zuzugszeitraum von jeweils circa einem Viertel 10–18 Jahre, 19–27 Jahre, 28–40 Jahre und 41–75 Jahre beträgt. Das Alter zum Zeitpunkt der Wanderung reicht von einem Jahr bis 76 Jahre, sein arithmetisches Mittel beträgt 31,9 Jahre mit einer Standardabweichung von 12,3 Jahren. Unter den länger Zugezogenen haben 76 Prozent die Hälfte oder mehr ihres Erwachsenenlebens am Zuzugsort verbracht und sogar 8 Prozent ihr ganzes Erwachsenenleben. Mit der Vorgabe eines Verbleibs von mindestens zehn Jahren seit Zuzug sind – gemessen am Schwellenwert von 50 Prozent des Erwachsenenlebens – gut drei Viertel der länger Zugezogenen zugleich Gebliebene im Sinne unseres Forschungszugangs. Unter den übrigen 24 Prozent waren 8 Prozent zum Befragungszeitpunkt 70 Jahre alt oder älter. Fast niemand unter ihnen äußerte Umzugspläne, wie überhaupt in diesem Alterssegment nur noch relativ wenige Wohnstandortwechsel stattfinden. Unter den restlichen länger Zugezogenen wollten nur 14 gern umziehen, was nur 3 Prozent der länger Zugezogenen entspricht. Insgesamt gesehen wird somit unter Befragten ab 18 Jahren in ländlichen Räumen mit dem Schwellenwert von mindestens zehn Jahren des Verbleibs in einer Gemeinde die Personengruppe gut erfasst, die schon längere Zeit in ihrer Gemeinde wohnt und wahrscheinlich noch längere Zeit dort wohnen bleiben möchte.

2.6 Erhebung und Auswertung der offenen Fragen

Wanderungsgründe (bzw. -motive; vgl. Kapitel 1.2.1) werden in wissenschaftlichen und kommunalen Wanderungs- und Umzugsstudien meist geschlossen abgefragt (einen kritischen Überblick zu Wanderungsmotivstudien gibt Münter, 2012: 161–175; für die internationale Forschung vgl. Gillespie et al., 2021). Dies hat unterschiedliche Ursachen: Oft sind diese forschungsökonomischer Natur (die Erhebung und Auswertung sind kostengünstiger und einfacher), doch es lässt sich auch argumentieren, dass es mittlerweile so viele Wanderungs- und Wanderungsmotivuntersuchungen gibt, dass es ein grundlegendes Wissen über die wesentlichen Wanderungsgründe gibt, wenngleich dies nicht in eine allgemein anerkannte bzw. standardisierte Erhebungsbatterie mündete, die Studien also meist nicht vergleichbar sind (mit KoBaLd-Erkenntnissen und einer vergleichenden Perspektive: Moldovan et al., 2024).

Es gibt jedoch Argumente, Wanderungs- ebenso wie Bleibegründe offen zu erheben. Der wichtigste ist, dass die Befragten in eigener Relevanzsetzung die wesentlichen Gründe benennen können und sie nicht durch vorformulierte Kategorien (und die ggf. spezifische Ausrichtung der jeweiligen Studie) beeinflusst werden. Zugleich finden sich in Wanderungsbefragungen häufig sehr breite („nebulöse“; Coulter und Scott, 2015: 358) Kategorien verwendet, die auf ganz unterschiedliche Aspekte verweisen können oder sich auf eine Abstraktionsebene mit geringer Aussagekraft für ein besseres Verständnis von Wanderungs- und Bleibeentscheidungen beziehen (z. B. „persönliche Gründe“).

In der KoBaLd-Telefonbefragung gab es zu Wandern und Bleiben insgesamt sechs offene Fragen. Welche davon Befragten gestellt wurde, war abhängig von der Beantwortung von Filterfragen und der Zugehörigkeit zu einer von drei Gruppen: den in den fünf Jahren vor der Befragung Gewanderten, den Einheimischen und den länger Zugezogenen unter den in ländlichen Räumen Gebliebenen. Die Anzahl der gestellten Fragen reichte von einer bis vier Fragen.

2.6.1 Erhebung

Allen Gewanderten und länger Zugezogenen wurden nacheinander die beiden folgenden Fragen gestellt (die Namen in Großbuchstaben entsprechen den Variablennamen; vgl. auch Tabelle 2.5.3):

- G1WEGGRU: „*Welche Gründe waren damals für Sie bzw. Ihren Haushalt ausschlaggebend für die Entscheidung, aus [Wohnort vor Wanderung] wegzuziehen?*“
- G1ZUZGRU: „*Und welche Gründe waren für Sie bzw. Ihren Haushalt ausschlaggebend für die Entscheidung, nach [heutiger Wohnort] zu ziehen und nicht woandershin?*“

Im Interviewverlauf erfolgte dann eine Filterfrage, die allen drei Gruppen, also auch den Einheimischen gestellt wurde. Sie wurde eingeleitet durch die Frage:

- (wenn schon immer in Stadt/Gemeinde wohnhaft) „*Würden Sie zurzeit gerne umziehen?*“
- (wenn zugewandert) „*Würden Sie zurzeit gerne (erneut) umziehen?*“

Die eigentliche Filterfrage lautete:

- „*Und planen Sie, innerhalb der nächsten 24 Monate tatsächlich umzuziehen?*“

Wurde mit „ja“ oder „eher ja“ geantwortet, folgte die offene Frage:

- UMZGRUND: „*Welche Gründe sind für Sie bzw. Ihren Haushalt ausschlaggebend für den Plan, den jetzigen Wohnstandort zu verlassen und umzuziehen?*“

Wurde mit „nein“ oder „eher nein“ geantwortet, wurden den Gewanderten keine weitere offene Frage gestellt.

Die länger Zugezogenen und Einheimischen erhielten eine weitere Filterfrage:

- „*Stellte sich für Sie schon einmal oder mehrmals ernsthaft die Frage, ob Sie in [heutiger Wohnort] bleiben oder wegziehen?*“

Wurde ihre Antwort mit „weiß nicht“ oder „keine Antwort“ codiert, wurde keine weitere offene Frage gestellt.

Wurde mit „ja“ geantwortet, folgte eine weitere Filterfrage:

- (bei einmaligen Wegzugsüberlegungen) „*Wann ungefähr standen Sie ernsthaft vor der Frage in [heutiger Wohnort] zu bleiben oder wegzuziehen?*“
- (bei mehrmaligen Wegzugsüberlegungen) „*Wann ungefähr standen Sie zuletzt ernsthaft vor der Frage in [heutiger Wohnort] zu bleiben oder wegzuziehen?*“

Falls es zehn oder weniger Jahre her war, dass sich Befragte die ernsthafte Frage zu bleiben oder wegzuziehen gestellt hatten, folgten zwei offene Fragen an die länger Zugezogenen und Einheimischen:

- E1FRAGRU: „Sie standen zuletzt [Zeitangabe Jahr] ernsthaft vor der Frage in [heutiger Wohnort] zu bleiben oder wegzuziehen. Bitte versetzen Sie sich in die Situation zu diesem Zeitpunkt. Weshalb standen Sie bzw. Ihr Haushalt damals vor dieser Frage? Bitte nennen Sie uns die ausschlaggebenden Gründe.“
- E1BLEGRU: „Und welche Gründe waren damals für Sie bzw. Ihren Haushalt ausschlaggebend dafür, in [heutiger Wohnort] zu bleiben?“

Wurde mit „nein“ geantwortet, wurde den länger Zugezogenen und Einheimischen eine offene Frage gestellt:

- G2BLEGRU: „Was sind für Sie in der Rückschau die ausschlaggebenden Gründe, dass Sie bis heute in [heutiger Wohnort] wohnen geblieben sind?“

Alle Formulierungen in eckigen Klammern wurden im Interview automatisch durch vorher getätigte Angaben ersetzt, sodass die jeweilige Frage bestimmte Orte und genaue Zeitangaben enthielt. Tabelle 2.5.3 gibt einen schematischen Überblick zu den sechs offenen Fragen und welche dieser Fragen entsprechend der Filterführung welchen Befragtengruppen gestellt werden sollten.

Tabelle 2.5.3: Offene Fragen zu Wandern und Bleiben in Befragtengruppen nach Filterfragen

Filter	Gewanderte	Gebliebene Land	
		Länger Zugezogene	Einheimische
	G1WEGGRU ¹	G1WEGGRU	
	G1ZUZGRU ²	G1ZUZGRU	
Umzugspläne in nächsten 24 Monaten? „Ja“	UMZGRUND ³	UMZGRUND	UMZGRUND
„Nein“ oder „Weiß nicht/keine Antwort“ Schon einmal ernsthaft Wegzugsüberlegungen angestellt? „Ja“ Zehn oder weniger Jahre her? „Ja“		E1FRAGRU ⁴ E1BLEGRU ⁵	E1FRAGRU E1BLEGRU
„Nein, länger“			
„Nein“		G2BLEGRU ⁶	G2BLEGRU
„Weiß nicht/keine Antwort“			

¹ G1WEGGRU: Gründe aus [Wohnort vor Wanderung] wegzuziehen

² G1ZUZGRU: Gründe nach [heutiger Wohnort] zu ziehen

³ UMZGRUND: Gründe für aktuelle Umzugsplanung

⁴ E1FRAGRU: Gründe für ernsthafte Wegzugsfragen in der Vergangenheit

⁵ E1BLEGRU: Gründe zu bleiben, trotz ernsthafter Wegzugsfragen in der Vergangenheit

⁶ G2BLEGRU: Gründe für längeres Bleiben, keine ernsthafte Wegzugsfragen in der Vergangenheit

Quelle: Eigene Darstellung

Im Nachgang der Befragung lässt sich angesichts der erhobenen Daten konstatieren, dass es beim Stellen der offenen Fragen und Festhalten der Antworten einige Fehler gab:

- Der Zeitfilter zu ernsthaften Wegzugsfragen in der Vergangenheit griff nicht. Es wurden so (ungewichtet) n = 187 Personen dazu befragt, von denen n = 113 hätten weggefiltert werden sollen.
- In n = 29 Fällen (ungewichtet) gibt es keine Tonaufnahmen und keine Interviewnotizen zu den Antworten. Hier haben die Befragten ihr Einverständnis zum Audiomitschnitt gegeben, der aber nicht stattfand.
- In n = 1 Fall sind alle aufgenommenen Antworten im Mitschnitt unverständlich.

- In n = 49 Fällen ist zu mindestens einer offenen Frage die Antwort vorhanden und fehlt zu mindestens einer. Gründe sind unter anderem, dass der Audiomitschnitt nicht stattfand, er unverständlich ist oder die Interviewerinnen und Interviewer eine offene Frage nicht stellten, obwohl sie sie hätten stellen sollen. Letzteres betraf vor allem die Frage nach den Zuzugsgründen. Die Audioaufnahmen zeigen, dass nach Ansicht der Interviewenden schon in der offenen Antwort zu den Wegzugsgründen die Zuzugsgründe genannt worden waren. In n = 33 der entsprechenden Fälle konnten die Zuzugsgründe aus den Wegzugsgründen erschlossen und bei der Codierung berücksichtigt werden.
- In einigen Fällen beeinflussten die Interviewerinnen und Interviewer die Antworten durch eigene Zusätze zur Frage, etwa, indem nach erfolgter Auskunft nach weiteren Gründen gefragt oder darauf verwiesen wurde, dass die Befragten mit der Antwort auf den Wegzugs- auch den Zuzugsgrund bereits genannt hätten.
- In wenigen Fällen gab es Transkriptionsfehler. Sie betrafen vor allem die Fallnummer.

Abgesehen vom Filterfehler und im Fragebogen nicht vorgesehenen eigenen Ergänzungen wurden die meisten Fehler bei der Bedienung der Aufnahmetechnik für Audiomitschnitte und durch das Nicht-Stellen der Zuzugsfrage begangen.

Die insgesamt n = 3.002 Audiomitschnitte wurden transkribiert und in das Auswertungsprogramm MAXQDA importiert. In den Fällen, in denen nur Notizen der Interviewerinnen und Interviewer zu den offenen Antworten vorlagen, wurden diese in MAXQDA importiert.

2.6.2 Entwicklung des Kategorienschemas, Codierung und Intercoder-Reliabilität

Die Entwicklung des Code- bzw. Kategorienschemas für die Inhaltsanalyse der offenen Antworten zu Wanderungen, zum Bleiben sowie zu einem ggf. geplanten Umzug erfolgte ebenso wie die Codierungen in einem iterativen kollektiven und reflexiven Prozess, an dem vier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem ILS und dem Thünen-Institut beteiligt waren. Die Intercoder-Reliabilität wurde so im Prozessverlauf erhöht.

Ein erstes grobes Kategorienschema entstand zunächst deduktiv auf der Grundlage des Forschungsstandes. In einem mehrstufigen Codierprozess, der sowohl individuelle Arbeitsphasen der vier Beteiligten als auch intensive gemeinsame Diskussionen umfasste, wurden weitere Kategorien aus dem Material entwickelt. Im weiteren Verlauf dieses Prozesses fanden wir eine Studie, die mit einem ganz ähnlichen Zugang arbeitete: Gillespie et al. (2021) verwendeten ein Codeschema zur Analyse von offenen Antworten zu Wanderungsfragen aus einer schwedischen Bevölkerungsbefragung von 2007, die den im KoBaLd-Projekt verwendeten offenen Fragen sehr ähnlich sind.¹³ Diese Studie und die dort dokumentierten methodologischen Überlegungen nutzten wir zur Validierung unseres eigenen Vorgehens.

Das finale KoBaLd-Kategorienschema umfasst auf der oberen Ebene sechs inhaltliche Dimensionen, die wir als **Analysekategorien** bezeichnen: persönliche Gründe, Veränderungen der Haushaltskonstellation, wohnungsbezogene, wohnumfeldbezogene, berufliche und ausbildungsbezogene Gründe. Hinzu kommt die Restkategorie der sonstigen Gründe. Auf der Ebene dieser Analysekategorien wurde im KoBaLd-Projekt nicht codiert. Stattdessen sind den Analysekategorien insgesamt 129 inhaltliche Kategorien zugeordnet, anhand derer das Material

¹³ „There were four open-ended items in the survey, designed to capture individuals’ migration motives. The first free-response question (Q1) asked: ‘What was the most important reason for your move?’ A follow-up question (Q2) asked respondents ‘Were there also other important reasons for you moving?’ Those who selected yes were asked, ‘which ones?’ Later in the survey (Q15), respondents were asked, ‘Was there any particular reason you moved from the place you used to live in?’ Those who reported yes were asked ‘which ones?’ A fourth and final follow-up question (Q20) asked, ‘Was there any particular reason you moved to this specific place/region?’” (Gillespie et al. (2021: 6).

codiert wurde.¹⁴ Diese werden nachfolgend als Codierkategorien oder Codes bezeichnet. Zum Vergleich: Gillespie et al. (2021) definierten sechs Analyse- und 64 Codierkategorien. Unter den 129 Codes gibt es auf drei Ebenen auch Ober- und Unterkategorien, wobei sich 89 Codes auf der oberen Ebene befinden. Beispielsweise gibt es unter der Analysekategorie „Wohnumfeldbezogene Gründe“ die thematische Oberkategorie „Lage/Erreichbarkeit“ mit „Verkehrliche Anbindung“ als thematischer Unterkategorie, der wiederum die zwei bewertenden Kategorien „Gute Anbindung“ und „Schlechte Anbindung“ untergeordnet sind. Mit allen drei Kategorien des Beispiels wurden Codierungen vorgenommen. Bewertende Kategorien sind vor allem im Zusammenhang mit dem Wohnumfeld definiert worden. Die relativ meisten Codierkategorien sind mit $n = 46$ der Analysekategorie „Wohnumfeldbezogene Gründe (Näheres und weiteres Umfeld)“ zugeordnet, die relativ wenigsten mit $n = 6$ der Analysekategorie „Ausbildungsbezogene Gründe“.

Die **Analyseeinheit** war im KoBaLd-Projekt eine befragte Person und deren Wohnstandortentscheidungen.

Die **Kontexteinheit** der Inhaltsanalyse zu den Fragen nach den Wegzugs- und Zuzugsgründen waren die Antworten auf beide Fragen aufgrund des zum Teil wechselseitigen Verhältnisses beider Antworten. So wurden in Antworten zu den Wegzugsgründen schon Gründe genannt, die nach Einschätzung des Forschungsteams als Zuzugsgründe zu interpretieren waren, wie umgekehrt in Antworten zu Zuzugsgründen nochmals Gründe genannt wurden, die als Wegzugsgründe zu interpretieren waren. In diesbezüglich für das Forschungsteam eindeutigen Fällen wurden entsprechende Passagen aus z. B. einer Antwort zu den Wegzugsgründen als Zuzugsgründe codiert (für Auswertungen vgl. Kapitel 3.2).

Auch bei den Fragen nach den Gründen für ernsthafte Wegzugsüberlegungen in der Vergangenheit und denen des trotzdem Bleibens waren die Antworten auf beide Fragen die Kontexteinheit. Sowohl für die Frage nach den Gründen des längeren Bleibens an einem Ort als auch für die Frage nach einem geplanten Umzug war jeweils die gesamte Antwort die Kontexteinheit (für Auswertungen vgl. Kapitel 3.8 und 3.9).

Codiereinheit der Inhaltsanalyse waren Äußerungen in einer Antwort, mit der ein spezifischer Grund ausgedrückt wurde, der sich von anderen spezifischen Gründen in der Antwort unterscheiden ließ. In MAXQDA wurde jede Kategorie der gesamten Antwort zugeordnet. Die maximale Anzahl der in einer Antwort codierten Gründe reicht von zwölf bei den Bleibegründen bis zu fünf bei den Gründen, weshalb es trotz ernsthafter Wegzugsüberlegungen in der Vergangenheit zu einem Verbleib in der Gemeinde gekommen ist.

Einer Antwort kann somit anhand mehrerer Kategorien codiert worden sein. Dies führt zu nicht behebbaren Interpretationsproblemen von Maßzahlen der **Intercoder-Reliabilität** (vgl. Müller-Benedict, 2019). Das wesentliche Problem besteht im Vergleich der Kombinationen von Codes und der Bestimmung einer eindeutig interpretierbaren Maßzahl für deren zumeist Nicht-Übereinstimmung. Trotz dieses Problems wurde im KoBaLd-Projekt am Anfang des Codierprozesses – mit einer ersten Version des Kategorienschemas – ein Vergleich von Codierungsergebnissen vorgenommen: Insgesamt wurden 420 Antworten zu Wanderungs-, Umzugs- oder Bleibegründen von verschiedenen Personen des Forschungsteams nochmals codiert. Im Vergleich der gegencodierten Antworten unterschied sich manchmal die Anzahl der vergebenen Codes. Dies führte dazu, dass beispielsweise im Vergleich von 100 codierten Antworten von der einen Person 312-mal Codes vergeben worden waren, von der anderen 355-mal. Übereinstimmung in der Art vergebener Codes gab es in 53 Prozent der Fälle, deren Antworten auf eine offene Frage verglichen wurden. Dieser Anteil an Übereinstimmungen steigt deutlich auf 83 Prozent an, wenn nur die Übereinstimmung von Codierkategorien geprüft wird, die der gleichen Analysekategorie zugeordnet sind. Insgesamt wurden die 129 Codes dem Material 15.000-mal zugewiesen.

Auf Grundlage des Vergleichsprozesses wurde das Kategorienschema (vgl. Anhang 2) weiterentwickelt, auch anhand der in MAXQDA zu den Kategorien erstellten „Memos“. Ein nächster wesentlicher Schritt zur

¹⁴ In anderen Veröffentlichungen verwenden wir eine von dieser Angabe leicht abweichende Zahl. Je nach Erkenntnisinteresse (Art der ausgewerteten Gründe) kann sich die Zahl der verwendeten Codes verändern, weil die jeweiligen Gründe nicht in jedem Entscheidungsprozess (Wegzug, Zuzug, Bleiben, beabsichtigter Umzug) gleichermaßen von Bedeutung sind.

Weiterentwicklung und zum gemeinsamen Verständnis der Kategorienschemas war die Arbeit des Projektteams an Codierkategorien, die jeweils als Restkategorien der sieben Analysekategorien definiert worden waren, wie z. B. „Weitere wohnumfeldbezogene Gründe“. Den ganzen Verlauf des Codierprozesses hindurch fand ein Austausch zu Verständnis und Zweifelsfällen des Kategorienschemas statt, dessen Ergebnisse in Memos sowie durch Anpassungen der Bezeichnung von Codierkategorien festgehalten wurden.

2.7 Zwischenfazit

Unter den vorliegenden Untersuchungen von Gründen für Wohnstandortentscheidungen – zu Wanderungen wie zum Bleiben – dominieren in Deutschland regionale Befragungen, durchgeführt zumeist aus der Perspektive von größeren Städten. Daneben gibt es als einen weiteren Forschungsstrang einige vergleichende Studien zwischen mehreren Regionen, die zumeist aus dem wissenschaftlichen Bereich stammen. Sie konzentrieren sich jeweils auf einzelne ausgewählte Regionen, nicht zuletzt um den mit einer empirischen Untersuchung verbundenen Aufwand handhabbar zu machen. Ein zentrales Defizit war damit das Fehlen einer bundesweiten repräsentativen Befragung zu Wanderungs- und Bleibeentscheidungen. Diese Forschungslücke konnte das KoBaLd-Projekt schließen. Dazu wurde ein ausgesprochen komplexer Ansatz einer telefonischen Bevölkerungsbefragung entwickelt. Sowohl mit der Stichprobenziehung (vier Wandertypen und ein Bleibetyp), die einen hohen Screening-Aufwand erforderte, als auch mit der Nutzung offener Fragen nach Wanderungs- und Bleibegründen, für die während des Telefonats ein Mitschnitt erfolgte, wurde methodisches Neuland betreten. Dank der hohen Professionalität des beauftragten Befragungsinstituts infas konnte trotz der erschwerenden Bedingungen im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie ein valider, komplexer und einzigartiger Datensatz erzeugt werden.